



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkensfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch den Reichsdruckrat Nr. 140 (einjährig) 20 Reichsmark, halbjährlich 10 Reichsmark, vierteljährlich 5 Reichsmark. Preis der Einzelnummern 10 Pfennig. In allen größeren Städten ist das Blatt durch den Reichsdruckrat Nr. 140 (einjährig) 20 Reichsmark, halbjährlich 10 Reichsmark, vierteljährlich 5 Reichsmark. Preis der Einzelnummern 10 Pfennig. In allen größeren Städten ist das Blatt durch den Reichsdruckrat Nr. 140 (einjährig) 20 Reichsmark, halbjährlich 10 Reichsmark, vierteljährlich 5 Reichsmark. Preis der Einzelnummern 10 Pfennig.

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in Reichsmark angegeben. Die Anzeigenpreise sind in Reichsmark angegeben. Die Anzeigenpreise sind in Reichsmark angegeben.

Nr. 59

Neuenbürg, Freitag den 10. März 1939

97. Jahrgang

Prag — Preßburg — Chuff

Je länger die Auseinandersetzungen zwischen der Prager Zentralregierung mit Preßburg und Chuff andauern, umso deutlicher zeigt es sich, daß die bisher aus Propagandagruppen in Prag verbreiteten, optimistischen Ansichten mehr Wunschbild als Wirklichkeit sind. Die von Ministerpräsident Tiso geführte slowakische Verhandlungsdelegation bringt keineswegs die bedingungslose Zustimmung zum einseitlichen Staat mit den Tschechen mit, die von Prag gefordert wurde. Zuverlässige Preßburger Auslassungen sprechen sich sehr gegen die angeblich nur von einigen noch vorhandenen tschechischen Redakteuren des slowakischen Pressebüros eigenmächtig veröffentlichte Darstellung aus, daß die slowakische Regierung bereits beschlossen habe, sich mit der Autonomie der Slowakei im Rahmen des Gesamtstaates zu begnügen, der dann nach wie vor von den Tschechen, d. h. von Prag aus, geleitet werden würde.

Die tschechische Außenpolitik paßt den Slowaken nicht. Sie verlangen ausdrückliche Absage an den Sowjetpakt. Dabei bringen sie auch die Forderung nach Ernennung eines slowakischen Außenministers mit. Man gewinnt den Eindruck, als ob unter den Slowaken der Wunsch immer stärker zunimmt, einen völlig unabhängigen slowakischen Staat auszurufen und die Tschechen mit den während ihrer zwanzigjährigen Vorbereitungsarbeiten angesammelten Staatsschulden von 56 Milliarden Kronen allein zu lassen. Die Slowaken möchten jedenfalls gern aus dem Dilemma herauskommen, daß jeder zwischen Bissen und Chuff geborene „Tschecho-Slowake“ als Bienegeborene eine Schuldsumme von 10 000 Kronen zu übernehmen hat.

Ebenfalls beschäftigt sich die fleißig arbeitende Prager Auffassung, als ob die Enttarnung des ukrainischen Ministers Kobay und der Kauter Regierung und seine Erhebung durch Klorural, einen ergebenen Diener Prags, im Laufe oder gar von Ministerpräsident Woloschin selbst gebilligt würde. Die Nachrichten von allen Seiten bestätigen die Tatsache von sehr ausföhrlichen, wenn auch in der Form gemäßigten Protesttelegrammen Woloschins, der sich neuerdings gegen die Vertagung eines Tschechen (General Vrcha) mit einem der wichtigsten Ministerposten, nämlich mit der Leitung des Sicherheitswesens, ausspricht. Daß der ukrainische Verband „Siel“ der von Prag beabsichtigten Amorganisierung oder vielmehr sogar Auflösung Widerstand leisten, scheint ebenfalls zuzutreffen, ohne daß man seitens der Zentralregierung weiß, wie man diesen Widerstand brechen soll.

Die ukrainische Vertretung soll verfassungsmäßig längstens vier Wochen nach den Wahlen, das heißt also spätestens am 12. März, zusammenzutreten. Die Einberufung obliegt dem Staatspräsidenten. Daß der Landtag neue Mitglieder in ihrem Amt bestätigen würde, scheint auch in Prag zweifelhaft. Eine ursprünglich erwogene Wiederauflösung der Landesvertretung scheint wegen des zu erwartenden starken Widerstandes indessen nicht geplant zu sein. Man wird nun darauf gespannt sein müssen, ob der Staatspräsident die Einberufung über den 12. März hinaus verschieben wird, was die Klüft zwischen Chuff und Prag weiter vertiefen würde.

Es ist nebenbei gesagt ein Weltkuriosum, daß das Prager Verkehrsministerium die zur Ausgabe am Tag der Landtagseröffnung bestimmten und bereits fertiggedruckten eigenen tschecho-ukrainischen Marken selbst mit dem Datum vom 2. März 1939 verließ. Zur Propaganda im Sinne einer nationalen Einheit und eines einseitigen Vorgehens der drei Völkchen wird dieses Kuriosum nicht dienlich sein. Aber es beweist, daß die Fehler der Prager Zentralregierung, die das notwendige vertrauensvolle Zusammenwirken aller politischen Faktoren des Gesamtstaates erschweren.

Wiederum erhebt sich in Prag immer lauter das Geschrei: sowohl die Slowakei als auch die Karpato-Ukraine seien positive Länder, von denen die Tschechen nichts anderes als Schereisen und finanzielle Belastung hätten. Man gewinnt fast den Eindruck einer Art vorbereitenden Propaganda, um den breiten tschechischen Massen vielleicht kommende Ereignisse weniger schmerzhaft zu machen. Demgegenüber gibt es freilich auch Stimmen, die gegenüber der Prager Regierung vorwerfen, daß sie „viel zu schwach“ antrete.

Auch die Pariser Blätter unterrichten, daß jetzt 19 britische Divisionen zur Intervention bereitstehen. Die Rede vom „Belissas“ wird ausführlich wiedergegeben.

Kampf mitten in Madrid

So sieht Mijas „Herrschaft über die Lage“ aus

Eigene Funkmeldung

Bilbao, 10. März. Bezüglich der die ungeliebte Lage in Madrid sind jetzt die bekanntwerdenden Einzelheiten. So gelangte am Donnerstag ein mit 20 Kommunisten besetzter Panzerwagen bis in das Zentrum der Stadt, wo auf die Mijas-Truppen das Feuer eröffnet wurde. Diese konnten den Panzerwagen an einer Barrikade aufhalten, worauf die Kommunisten den Wagen verlassen, in ein Haus am Bernardo-Platz einbrachen und sich hier verschanzten. Die Mijas-Leute hatten zahlreiche Verluste und der Kampf mit den eingeschlossenen Kommunisten war am Abend noch im Gange.

Dieser Vorfall beweist, wie es wirklich mit der „Ruhe in Madrid“ und der Herrschaft über die Lage aussieht, die vom roten „Verteidigungsrat“ in seinen Rundfunkveröffentlichungen immer wieder herausgehoben wird. Durchaus glaubhaft erscheint dagegen die Mitteilung, daß von Truppen des „Verteidigungsrates“ in Guadalupe drei kommunistische Anführer an der Flucht verhindert werden konnten, die mit Schmutzfaden, Edelsteinen und anderen Wertgegenständen gefüllte Koffer mit sich führten.

Die Bevölkerung lebt in einem Zustand unbeschreiblicher Aufregung und Angst. Ihre Lage wird — abgesehen von den immer schlimmeren Auswirkungen der Nahrungsmittelknappheit — noch durch die ständigen Hausdurchsuchungen immer bedrückender gestaltet. Die Hausdurchsuchungen werden von beiden Parteien vorgenommen, so daß die Zivilbevölkerung in ständiger Sorge lebt. Kein Mensch tragt es mehr, die Wohnung zu verlassen. Der Verkehr auf den Straßen stockt, die Verkehrsmittel sind eingestellt. Kinos, Kaffees und Geschäfte sind geschlossen. Lebensmittelvorräte sind kaum noch vorhanden.

Franco will Ultimatum stellen

Burgos, 9. März. General Franco hat, wie die R. Z. mitteilt, bisher kein Friedensangebot von den Madrider Machthabern erhalten. Er habe deshalb beschlossen, über Madrid Flugblätter abwerfen zu lassen, in denen die Hauptstadt zur sofortigen Hebergabe aufgefordert wird. Sollte die Hebergabe nicht innerhalb von 24 Stunden erfolgt sein, würde auf die Stellungen der ge-

nerischen Truppen ein schweres Bombardement eröffnet werden.

Frankreich und die spanischen Kriegsschiffe

Paris, 10. März. Der französische Generalresident Labonne erklärte am Donnerstagabend Pressevertretern, daß die in den Häfen von Bizerta gestützten Kriegsschiffe aus Cartagena jetzt der Franco-Regierung gehören. Die rote Besatzung, die 4132 Mann stark sei, könne nach Spanien zurückkehren oder in Tunesien bleiben.

England broht mit Waffengewalt

Werkwürdige Erklärung des britischen Außenministers

London, 9. März. Im Verlaufe einer Oberhausdebatte über außenpolitische Fragen, die sich hauptsächlich mit Spanien befaßten, nahm Außenminister Lord Halifax zu der angeläuteten Klade Koffspaniens durch die Regierung Franco Stellung. Er erklärte, die brit. Regierung nehme an, daß das Verbot, innerhalb der von der spanischen Regierung bezeichneten Zone Schiffsahrt zu treiben, keinerlei Aktionen außerhalb der spanischen Territorialgewässer vorsehe.

Er wünschte jedoch hervorzuheben, daß, wenn außerhalb der Territorialgewässer zu Aktionen geschritten werden sollte, daß dann die britische Regierung beratenden Aktionen sich in gleicher Weise widersetzen würde wie in der Vergangenheit. Er wünschte gleichzeitig hervorzuheben, daß die britische Regierung die Versenkung eines britischen Schiffes auch dann als eine sehr ernste Angelegenheit ansehen würde, wenn sie innerhalb der Territorialgewässer erfolgte und keinerlei Maßnahmen zur Sicherung des Lebens der Mannschaften ergreifen würde.

Die britische Regierung habe ihren Kriegsschiffen bereits Anweisungen gegeben, allen britischen Schiffen, die Gegenstand eines solchen Angriffes werden sollten, den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen und zu Vergeltungsmaßnahmen auch innerhalb der Territorialgewässer gegen jedes U-Boot zu schreiten, das eine derartige nicht zu verteidigende Handlung begehe.

Krieg bis zur Vernichtung

Japan führt Neuordnung gegen alle Widerstände durch

Tokio, 9. März. Im Unterhaus erklärten die Minister Itagaki und Arita zur militärischen Durchführung des China-Konfliktes und zur Frage der militärischen Maßnahmen nach Beendigung der Auseinandersetzungen:

1. Die militärischen Operationen würden bis zur Befreiung des Tschanghaier-Regimes weitergeführt.

2. Nach Konfliktende würden Garnisonen an bestimmten Plätzen Chinas mit Einrichtung einer besonderen Militärgrenze an der Inneren Mongolei für voranschreitlich lange Zeit bestehen bleiben.

Außenminister Arita betonte ausdrücklich, daß die japanische Regierung mit der Erklärung Wangtschingweis, der bekanntlich im Dezember als Wortführer chinesischer Kreise Friedensverhandlungen beantwortete, nichts zu tun habe. Damit erledigten sich auch alle Gerüchte über eine Räumung Süd-Mittelchinas.

Zur Frage wirtschaftlicher Sanktionen durch dritte Mächte erklärte der Minister, daß die japanische Politik zur Neuordnung Ostasiens zwar Spannungen mit England, Frankreich und Nordamerika hervorriefe, die Sanktionen schädigten aber nicht nur Japan, sondern auch die Sanktionsländer. Sie seien deshalb nicht leicht durchzuführen. Notfalls werde Japan mit Gegenmaßnahmen antworten. Es sei auch hinsichtlich der Materialbeschaffung auf alle Fälle vorbereitet.

Zur Fischereifrage erklärte Arita, daß die Verhandlungen mit Moskau bis zur Garantie der vertraglichen Rechte Japans weitergeführt würden. Eine Anfrage, ob eine Annäherung Englands und Amerikas an Moskau dieses in seinen Weigerungen bekräftigt habe, glaubt Arita verneinen zu können. Die Tatsache der Annäherung besche aber.

Der Sprecher der Marine, Vizeadmiral Kanagawa, gab am Donnerstag eine Erklärung zum Marinehaushalt ab, der jetzt dem Reichstage zugeht. Japans Flottenpolitik, so stellte der Sprecher fest, werde unverändert vom Grundgedanken der Nichtbedrohung und des Nichtangriffes geleitet. Der Sonderhaushalt der Marine betrage insgesamt rd. 1,7 Milliarden Yen vor, die sich über sechs Jahre verteilen. Davon sind 1,2 Milliarden für Neubauten und 500 Millionen Yen für den Ausbau der Luftwaffe vorgesehen.

In wenigen Zeilen

Die beiden französischen Vertreter, die nach Burgos gereist waren, um die Vorbereitungen für die Errichtung der französischen Votschaft in Spanien zu treffen, sind wieder nach Paris abgereist. Die französische Votschaft wird in San Sebastian in einer einem Franzosen gebührenden Villa ihren Sitz haben, während in Burgos ein Zweigbüro errichtet werden soll.

Schutz des Heldengedenktages

Verordnung des Reichsministers des Innern

Berlin, 9. März. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichsministers des Innern über den Schutz des Heldengedenktages veröffentlicht, nach der — außer den allgemeinen, für Sonn- und Feiertage geltenden Beschränkungen — bis 18 Uhr alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten sind, sofern bei ihnen nicht der Bedeutung dieses Tages entsprechende soldatische und heroische Charakter gewahrt ist. Diese Neuregelung gilt für das gesamte Großdeutschland.

Staatsakt am Sonntag

aus Anlaß des Heldengedenktages und des Tages der Wehrfreiheit

Berlin, 9. März. Das deutsche Volk feiert am Sonntag, 12. März, den Heldengedenktage, der von diesem Jahr ab bekanntlich gleichzeitig als Tag der Wehrfreiheit begangen wird. Im Mittelpunkt aller Feiern wird wieder die Feier in der Reichshauptstadt stehen, die sich in dem bereits traditionellen Rahmen abwickelt. Beim Staatsakt in der Staatsoper, der um 12 Uhr beginnt, wird in Anwesenheit des Führers Generaladmiral Raeder die Gedenkrede halten. Im Anschluß daran wird der Führer einen Kranz im Ehrenmal unter den Linden niederlegen.

Abendempfang beim Führer

Berlin, 9. März. Der Führer gab heute in seinem Hause einen Abendempfang, an dem der Stellvertreter des Führers, sämtliche Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, die Reichsstatthalter, Gauleiter und Chefs der Regierungen der deutschen Länder, die Präsidenten des Reichsgerichtes, des Volksgerichtshofes und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches unter anderem mit ihren Damen teilnahmen.

Der slowakische Ministerpräsident Tiso und zwei Minister abgesetzt

Sibal von Prag zum slowakischen Ministerpräsidenten ernannt

Prag, 10. März. Staatspräsident Dr. Hacha hat den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Minister für Volkswirtschaft Dr. Brzinsky und den slowakischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten Ferd. Durcansky ihrer Ämter enthoben.

Staatspräsident Dr. Hacha hat zum Ministerpräsidenten für die Slowakei den slowakischen Minister für das Schulwesen Josef Sibal ernannt.

250 Mil. Pfund für Luftrüstungen

Bis zum 1. April 1940 2070 Flugzeuge

London, 9. März. Luftfahrtminister King & Ley Wood brachte am Donnerstag den Luftfahrthaushalt ein. Er wies darauf hin, daß der Luftfahrthaushalt mit 250 Millionen Pfund der größte bisher veranschlagte Luftfahrthaushalt sei.

Im Entwurfung führte er aus, daß im laufenden Jahr 1939 20 neue Flugzeugkategorien angelegt würden. Weiter sollen 35 Gruppen für den Militärdienst von Frauen in der Luftfahrt eingerichtet werden. Die Einstellung von Freiwilligen sei geradezu gigantisch. Er hoffe die Zahl des Personals der Luftwaffe auf 102 000 durch Werbung weiterer 20 000 Mann erhöhen zu können. Alle den Ersatzteil seien weitere 35 Rekrutierungszentren für die freiwillige Luftreize reorganisiert worden. Mit allen Hilfsorganisationen würden aber insgesamt 75 000 Mann im kommenden Jahre benötigt werden.

Am 1. April werde die Zahl der Frontlinien-Flugzeuge in der Heimat 1700 betragen. Es bestehe daher jede Aussicht, daß das angelegte Programm, das eine Stärke der Luftwaffe von 270 Flugzeugen bis zum 1. April 1940 vorsehe, erfüllt werden würde. Was die strategischen Erwägungen bei der Luftwaffe angeht, sei darauf zu verweisen, daß Großbritannien das traditionelle „Sichverlassen auf die Gegenoffensive“ nicht aufgeben habe.



Deutsche Landentdeckung

330 000 qkm antarktisches Gebiet entdeckt
Berlin, 10. März. Die Deutsche Antarktis-Expedition 1938/39 hat nach erfolgreicher Durchführung der ihr gestellten Aufgaben unter Leitung des bekannten Polarforschers und Küsterges Kapitan Mitscher die Rückreise angetreten und hat in diesen Tagen Kapstadt passiert. Mit ihrer Rückkehr nach Hamburg ist in der ersten Hälfte des Monats April d. J. zu rechnen.
Dem Wetter begünstigt, hat die Expedition mehr als 250 000 qkm des antarktischen Kontinents entdeckt und kartographisch aufgenommen. Weite Flächen, Berge und Gebirgszüge von über 3000 m Höhe, ein polares Zentralmassiv von über 4000 m Höhe konnten auf den weitestgedehnten Forschungslagen der mitgeführten Flugzeuge mit den neuesten deutschen Instrumenten Aerophotogrammetrie vermerkt werden. Dazu sind wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen der verschiedensten Art, insbesondere erdmagnetische meteorologische und oceanographische Beobachtungen während der ganzen Reise mit den modernsten Hilfsmitteln durchgeführt, u. a. auch 47 Radionden-Messungen bis 28000 m vorgenommen worden.

Die Forschungsarbeit konnte ohne jeden Unfall zum Abschluß gebracht werden. Die Kapitän Mitscher drachlos gemeldet hat, befindet sich an Bord alles wohl und in bester Stimmung.
Dieser wird von unterrichteter Seite nach folgendem mitgeteilt: Die „Schwabenland“, die abwärts mit der „Westfalen“ den Dienst als Fluggesellschaft für den Luftverkehr über den Südatlantik vertritt, ist von der Luftkammer für diesen Forschungsauftrag zur Verfügung gestellt worden. Mit über 80 Mann Besatzung, darunter vielen deutschen Fachgelehrten und Forschern sowie Piloten und Mechanikern zur Bedienung der Flugzeuge, trat die „Schwabenland“ im Dezember vorigen Jahres von Hamburg aus ihre Forschungsreise an. Sie war auf das bis dahin noch völlig unerforschte Stück der Küste des antarktischen Kontinents südlich des Atlantischen Ozeans und auf das Land angelegt, das hinter dieser Küste vermutet wurde. Während der Reise der „Schwabenland“ ist eine norwegische Expedition vom 14. Januar erschienen, durch die über einen großen Teil des antarktischen Kontinents — einschließlich des Arbeitsgebietes der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39 — die norwegische Souveränität in Anspruch genommen wird. Entgegen der bisher gerade von Norwegen mit besonderem Nachdruck vertretenen völkerrechtlichen Lehre läßt sich diese Behauptung allein auf norwegische Forschungstätigkeit in der Antarktis stützen.

Soweit sich aus den in Deutschland vorhandenen Unterlagen ergibt, haben indes die um die Erforschung der Antarktis im übrigen sehr verdienten norwegischen Forscher den Teil der Küste und des Festlandes noch nicht einmal überfliegen, geschweige denn betreten, der sich von der deutschen Expedition entdeckt und als Inseln erkundet worden ist. Es handelt sich nach den bisher allein vorliegenden, begründetermaßen nur sehr knappen Fundamentierungen der Expeditionsleistung um die Küste zwischen dem 5. Grad westlicher und dem 15. Grad östlicher Länge und um das Gebiet von der Küste aus landeinwärts nach Süden bis zur sogenannten Polarlinie etwa 75 Grad südlicher Breite, das in diesen Wochen zum ersten Male einem menschlichen Auge erschlossen worden ist.

Zur Befestigung näherer Einzelheiten wird die Rückkehr der Expedition nach Hamburg abgewartet werden müssen, auf die in den Tagen um Ostern gerechnet werden kann.

Das letzte „Große“ der Preussisch-Süddeutschen

Berlin, 9. März. Am Donnerstag vormittag wurde im Verwaltungsgebäude der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Viktoriastraße in Berlin zum letzten Male das Große Los der Preussisch-Süddeutschen gezogen. Bereits das zweite Los war ein 300-Mark-Gewinn, auf den bestimmungsgemäß das Große Los fiel. Bezogen wurde die Nummer 1468, die in der ersten Abteilung in Berlin in Hamburg und in der zweiten Abteilung in München in Berlin gespielt wird. Es werden also je vier Hamburger je 200 000 M. und acht Berliner je 100 000 M. ausgezahlt erhalten.
Damit hat die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie aufgehört zu bestehen. In einigen Wochen wird Fortuna mit alten Nummern neues Glück unter ihre Auswörter schenken, und zwar wird die Deutsche Reichs-Lotterie, in der alle bisherigen Landeslotterien, die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie, die Sächsische Landeslotterie, die Danziger Klassenlotterie und die Ostmärkische Klassenlotterie, vereinigt sind, in Zukunft als einzige offizielle staatliche Lotterie im Reich dafür sorgen, daß das Geld unter die Leute kommt.

England und der Kontinent

Ausschlüßreiche Mitteilungen Dore-Bellissas — Eine festgelegte Verpflichtung

London, 9. März. In der Wehrdebatte des Unterhauses entwickelte Kriegsminister Dore-Bellissa in einer langen Rede die allgemeinen politischen und wehrpolitischen Richtlinien des neuen Wehrhaushalts der britischen Armee, der für das kommende Finanzjahr 1939/40 161 Millionen Pfund betragt. Die Gesamthöhe des Haushalts für die drei Wehrmachtsteile einschließlich der zivilen Verteidigung betragt für das kommende Finanzjahr 680 Millionen Pfund.
Die Rede des Kriegsministers ging jedoch in ihrer politischen Bedeutung über den finanzrechtlichen Charakter einer Haushaltsklärung hinaus, zumal in ihr grundsätzlich zu der entscheidenden Frage der Entsendung eines britischen Expeditionskorps nach Frankreich im Falle eines kontinental-europäischen Krieges Stellung genommen wurde. Dore-Bellissa entwickelte hierbei zwei leitende Gesichtspunkte:

1. Die zwischen Frankreich und England bestehende Interessengemeinschaft erfordert es, daß eine jede Bedrohung der vitalen Interessen Frankreichs, gleichgültig von welcher Seite, unverzüglich und zwangsläufig die militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Mächten auslöst.
2. Die Entsendung darüber, wann dieser Fall eintritt, und ob der Einsatz der britischen Kräfte erfolgt, liegt allein in den Händen der Londoner Regierung, die darin an keinerlei festgelegte Verpflichtungen gegenüber Frankreich gebunden ist.

Der Kriegsminister ging von Unterhausreden des Ministerpräsidenten aus, in denen Chamberlain die Solidarität der Interessen zwischen Frankreich und England zum Ausdruck gebracht und die Auslieferung eines Expeditionskorps im Falle eines Angriffs auf Frankreich abgelehnt hatte. Ohne die Bildung eines Expeditionskorps ausdrücklich zu erwähnen, schilderte Dore-Bellissa in allen Einzelheiten die vorgelegenen militärischen Maßnahmen Englands im Falle eines Angriffs auf Frankreich.

Die zwischen England und Frankreich geführten Verhandlungen hätten England nicht gebunden, aber die Vorkehrungen für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Die bisher geführten Verhandlungen — offensichtlich die früheren englisch-französischen Generalstabsbesprechungen — hätten sich auf asiatische Kriegsvorbereitung und nicht für einen Angriff bezogen. Von englischer Seite seien die dazu notwendigen Vorbereitungen in allen Einzelheiten bereits getroffen worden. Man habe, erklärte Dore-Bellissa, bereits die nötige Schiffszahl und die Schiffskräfte ausgerechnet, die in einem Kriegsfalle notwendig sein würden. Das Problem sei selbstverständlich weit schwieriger als im Jahre 1914.

Der größte Teil der Rede Dore-Bellissas war Mitteilungen über den weiteren Ausbau der Landarmee vorbehalten. Die britische Feldarmee wird danach in Zukunft aus vier Divisionen Infanterie und zwei Panzerdivisionen der regulären Armee und neun Infanteriedivisionen drei motorisierten Divisionen und einer Panzerdivision der halbregulären Territorialarmee zusammengesetzt sein. Die gesamte britische Armee wird somit für die Zukunft 19 Divisionen umfassen.

Die Unterhausrede des Kriegsministers zeigt, daß die Londoner Regierung nicht nur auf dem Gebiet der Flotten- und Luftkräften, sondern auch auf dem der Landarmee das in Angriff genommene riesige Aufrüstungsprogramm mit Energie und dem Einsatz größter finanzieller Mittel weiter fortzuführen entschlossen ist. Nach der praktischen Seite hin hat Dore-Bellissa eindeutig die militärisch-politischen Folgen der britisch-französischen Allianz für den Fall eines Angriffs auf Frankreich dargelegt und die Entsendung eines englischen Expeditionskorps — wenn auch nicht in formeller Weise — angeht. Es ist jedoch typisch für die stets elastische und alle festen Bindungen sprengende Gesamtorientierung der britischen Politik, daß die Londoner Regierung auch gegenüber dem französischen Alliierten einer eventuellen formellen Bindung ausweicht, um sich stets volle Handlungsfreiheit und letzte Entscheidungen vorbehalten zu können.

Jugoslawiens Innenpolitik

Rede Cincar Markowitschs vor der Skupschtina

Belgrad, 9. März. Außenminister Dr. Cincar Markowitsch sprach Donnerstagvormittag vor vollbesetzter Skupschtina anlässlich der Haushaltsberatung seines Ministeriums über die Außenpolitik der Regierung Jugoslawiens. Der jugoslawische Diplomat, so sagte er eingangs, sei es gelungen, Jugoslawiens alte Freundschaften zu erhalten und neue hinzuzugewinnen. Bei der Förderung der Beziehungen Jugoslawiens zu den einzelnen Staaten ging der Minister ausführlich auf die Verhältnisse auf dem Balkan ein, da dieses Gebiet die jugoslawischen Lebensinteressen direkt berührt. Er fand bezügliche Worte für die Balkan-Entente und sehr freundliche gegenüber Bulgarien. Er erwähnte dann die Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien und die sympathische Aufnahme, die Prinzregent Paul im November vorigen Jahres in England gefunden habe.

Zum Verhältnis zum Deutschen Reich erklärte er, die europäische Entwicklung im letzten Jahr habe einen tiefen Einfluß auf Jugoslawiens Stellung gegenüber dem großen Deutschen Reich gehabt, das sich durch die vollzogene nationale Einigung heute an Jugoslawiens Grenze befindet. In dieser Nachbarschaft mit dem mächtigen und fortschrittlichen Deutschen Reich sei es in einem Augenblick gekommen, als Jugoslawiens Beziehungen zu ihm so gestaltet gewesen seien, daß dieser neue und unmittelbare Kontakt zwischen beiden Ländern nur noch die freundschaftlichen und nützlichen Beziehungen zwischen beiden habe verstärken können.

Diese Beziehungen werde Jugoslawien in Zukunft noch zu vertiefen suchen. Mit größter Begeisterung und Sympathie habe man die freundschaftlichen Worte aufgenommen, die Reichkanzler Hitler in seiner Reichstagsrede am 30. Januar wie auch schon bei früheren Gelegenheiten über die Beziehungen zu Jugoslawien gefunden habe. Jugoslawien werde versuchen, die natürliche Ergänzung der politischen Beziehungen, die wirtschaftlichen Beziehungen, noch zu intensivieren. Die jugoslawische Regierung sei überzeugt, daß die neue gemeinsame Grenze die jugoslawisch-deutschen Beziehungen in günstigem Sinne beeinflussen werde.

Eingehend behandelte der Minister auch das Verhältnis zu Italien. Er erinnerte an die Besuche Mussolinis im September und des Grafen Ciano in Jugoslawien und hob das hervorragende Arbeiten des am 25. März 1937 zwischen Jugoslawien und Italien geschlossenen Freundschaftsvertrages hervor. Die Beziehungen zu Ungarn entwickelten sich ständig im Geiste einer guten und freundschaft-

lichen Nachbarschaft. Das letzte Jahr habe eine weitere Verbesserung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebracht. Vor allem habe dazu die Verständigung in Belgrad vom August 1938 beigetragen, wo Ungarns Wehrhoheit anerkannt worden sei.

Brand auf Ozeanriesen

Paris, 9. März. An Bord des in St. Nazaire im Bau befindlichen 30 000-Ton-Dampferes „Paxton“, der den vor einigen Jahren völlig ausgebrannten Dampfer „Atlantique“ ersetzen soll, brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, dem beinahe das ganze Schiff zum Opfer gefallen wäre.

Der Brand entzündete sich an noch unbekannter Ursache im Schornstein, der innen und außen mit Holzgerüsten umgeben war, damit er mit dem Barbondick versehen werden konnte. Brennende Teile dieses Gerätes fielen in den Schiffsrumpf hinab, und zwar in die unmittelbare Nähe der bereits gefüllten Brennstoffbehälter. Nur durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr, die mit mehreren Kohlen das Innere des Schornsteins unter Wasser setzte, gelang es schließlich, der Flammen Herr zu werden. Die Gefahr war einige Zeit sehr groß, daß das Feuer auf die Brennstoffbehälter übergreifen und das ganze Schiff in die Luft fliegen würde.

Erst gegen 6 Uhr morgens war jede Gefahr beseitigt. Der Schaden soll erheblich sein. Das Schiff sollte im Juni in Dienst gestellt werden.

Amerikanische Neutralität

Chinesen hindern in Portland Schiff für Japan am Auslaufen

Portland (Oregon), 9. März. Der griechische Dampfer „Stathos“, der bereits vor fünf Tagen mit einer Schrottelentladung nach Japan auslaufen sollte, wurde bis jetzt von Chinesen und amerikanischen Kommunisten daran gehindert, seine Ladung ordnungsgemäß zu übernehmen.

Etwa 300 Chinesen haben mit Hilfe einer kommunistischen Gewerkschaft eine Blockade um das Schiff errichtet. Sie leben seit Tagen in einer Zeitstadt am Pier, wo sie sich von einer Gulaschkanone verspeisen lassen, und verhindern jeden Zugang zu den Dampfern. Die Behörden weigern sich, dagegen einzuschreiten. Daher hat das japanische Konsulat in Portland am Donnerstag durch den japanischen Vizekonsul in Washington beim Staatsdepartement protestiert gegen diese merkwürdige Blockade eingeleitet.

Schwammerschäden in Baden

Zur Abregung bestand überhaupt keine unmittelbare Gefahr — Hochgebende Gebirgsböden Karlsruhe, 10. März. Die Ministerialabteilung für Wasser- und Straßenbau teilte mit, der Wetterumschwung in den höher gelegenen Gegenden und die anhaltenden Regenfälle hätten ein Ansteigen der bis in den letzten Tagen noch sehr niedrigen Wasserstände des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Folge. Der Hoch auf Oberrhein ist vom Dienstag, den 7. März, auf Mittwoch, den 8. März, um rund 1,70 Meter gestiegen. Bei weiterem Ansteigen der Wasserstände ist damit zu rechnen, daß der Rhein an tiefer gelegenen Stellen über die Ufer tritt. Mit einer unmittelbaren Hochwasserflut und Aufnahme des Hochwassers ist vorerst nicht zu rechnen. Die Schiffahrt auf dem Oberrhein wird voraussichtlich keinen Beschränkungen unterworfen sein.

Inzwischen hat sich die Wetterlage wieder geändert, doch strömen von den Höhen des Schwarzwaldes infolge der Schneeschmelze den Gebirgsböden gewaltige Wassermassen zu. Die Wiese liegt in einer Nacht um nicht weniger als plus 1,4 Meter und erreichte einen seit langem nicht mehr verzeichneten Hochwasserstand von 2,62 Meter. Inzwischen ist jedoch auch hier das Hochwasser zurückgegangen. Nachts mußte in Zell die Feuerwehr aufgeboten werden, um die Brückenübergänge und Wasseranlagen der Industrie zu überdecken. Bei der Spinnerei Regenbach hatten drei Arbeiter die Strohballen zu bedecken.

Dem 13 Jahre alten Paul Krähle schlug beim Hochgehen der Strohballen ein vom Fluß angeschwemmter Baumstamm die Eisenkette aus der Hand, mit der er das Brett hochziehen wollte. Dadurch verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Flut. Seine Arbeitskameraden konnten nur noch die Leiche bergen. Erst im Vorjahre verlor die Familie Krähle die Mutter durch den Tod.

Beträchtlichen Schaden hat das vorübergehende harte Ansteigen des Hochwassers und der Wind übermäßigweise wiederum

im Pfälzthal

angerichtet. In dem neuen Siedlungsgebiet in Erbsingen bei Durlach, wo die in unmittelbarer Nähe der Pfalz gelegenen Keller der Häuser bereits über einen halben Meter unter Wasser standen, bestand die schwere Gefahr eines Dammbrechens bei der Eisenbahnüberführung.

Die rasche Selbsthilfe der Bewohner, die zum Teil aus ihren Arbeitsstätten zurückkehrten, verhinderte einen Durchbruch im oberen Teil des Siedlungsgebietes, wo sich die Pfalz bereits eine kleine Weiche geschaffen hatte. Die Weiche überflutend, wurde neben der Weiche der freiwilligen Feuerwehre auch ein Karlsruher Löschzug beordert, um die notwendigen Schutzmaßnahmen zu treffen.

Als diese Hilfe noch nicht anreichte, wurde eine Abteilung des Arbeitsdienstes eingesetzt, die sich tags nach 10 Uhr vormittags als das Wasser seinen Höchststand erreichte und die sonst so stille Pfalz schäumend sich mit der Schmutzflut ihren Weg suchte, die

Klammersung von Pionieren

notwendig machte, welche unweit der Eisenbahnüberführung den Pfälzthal verfestigten und so dem wütenden Element einen und zwangbaren Widerstand entgegensetzten.

Doch auch der untere Ortsteil blieb von dem Hochwasser nicht verschont. Das Grundwasser stand auch hier in den Kellern und in der Schulstraße hatte sich die Pfalz nach dem Uebertritt über das Ufer den Weg durch die Straße gesucht. Auch in den Kellern des am Sonntag eingeweihten H-Helms stand das Wasser. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden war das Wasser fast einen Meter gestiegen und am Abend war die Gefahr beseitigt.

In Wilsferdingen mußten die tiefergelegenen Wohnungen in der Adolfs-Diller-Straße geräumt werden. Zwei Kinder wurden mit Mühe vor dem Ertrinken gerettet. Auch aus Kötzingen, Engen und Weiler, ebenso aus Pfälzingen und Elmendingen kommen Meldungen über Wasserfluten.

Der Wetterstich führte eine Wassermenge zu Tal, die das Wachstum kaum zu fassen vermochte. In Wolfartsweier bei Karlsruhe waren innerhalb kurzer Zeit die Keller überflutet. Die sofort nach Hause abgerufenen Kameraden der freiwilligen Feuerwehr und die Hausbewohner nahmen den Kampf mit dem wässren Element auf. Vorübergehende Ueberflutungen in weniger bedrohlichem Umfang gab es auch in Stupferich, Raimbach und Grünwettersbach.

Im hochgebenden Kreisbach ist der 72-jährige Johann Schmolz ertrunken.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 9. März. Am 9. März 1939 ist der am 20. März 1913 geborene Josef Plotner in München hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts bei dem Landgericht München I zum Tode verurteilt worden ist. Plotner hat ein 23-jähriges Mädchen, dem er die Ehe versprochen hatte, durch zwei Bismarck-Schiffe heimtückisch ermordet, da es ihm die Hand gegeben war.

Das Appellationsgericht in Lublin (Polen) verurteilte zwei Kommunisten, die eines Einwohner der Gemeinde Arzagan erschossen und einen zweiten durch Schüsse schwer verletzt hatten, zu lebenslangem bzw. 12 Jahren Zuchthaus.



Einen blütenartigen Teint — eine jugendfrische Haut erhält Ihnen die regelmäßige Pflege mit der milden

Palmolive-Seife, hergestellt mit Palmen- und Olivenöl.

Wenn Sie sich jeden Tag möglichst angenehm, hautschonend und zeitsparend rasieren wollen, benutzen

Sie die mit Olivenöl hergestellte Palmolive-Rasierseife.



MIT BAKELITEHALTER 55

Aus Württemberg

— Eglosheim, Kr. Ludwigsburg. Ein 25jähriges Mädchen aus Frankfurt a. M. sprang unweit Eglosheim aus dem Fenster des D-Zuges 93. Die Lebensmüde erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Wie verlautet, hat das Mädchen nach einer Eifersuchtszene mit seinem Bräutigam, der sich mit ihm im Zug auf der Heimreise vom Urlaub befand, den verhängnisvollen Schritt getan.

— Ehlingen, (Erbrunth.) Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage rutschten nachmittags unterhalb des vom Turnerbund aufgestellten Geländes am Eisberg etwa 200 Kubikmeter Erdbreich ab und versperren die jetzt im Bau befindliche Eisbergstraße. Große Baumstämme wurden einfach abgetriebselt und mit lautem Getöse zu Tale gerissen. Die Eisbergstraße mußte sofort polizeilich gesperrt werden, damit die Aufräumungsarbeiten vorgenommen werden können.

— Heilingen (Hohenz.). (Kazja auf Zigenner.) Zigenner, die nächtliche Unterkunft und Futter für ihre Pferde in Heilbrunn und Lagerstuppen suchten, röhren aus den Gebäuden Röhren und verkrachten nicht weniger als 100 Röhren. Auch sonst helfen sie allerhand brauchbare Gegenstände mitlaufen. Bei einer Kazja konnten nur die Frauen und Kinder gefaßt werden, während die Männer geflüchtet waren.

— Schoendörf. (Lastzug prallte gegen ein Haus.) Ein schwerbeladener Lastkraftwagen fuhr beim Einbiegen in die Karlsruher mit dem Vorderrad gegen den Randstein. Dadurch entglitt dem Fahrer das Steuer, und der Wagen prallte gegen den Giebelhof „Goldener Hahn“. Dabei wurde der vordere Teil des Wagens samt Fahrerhaus stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon, während der Beifahrer erheblich verletzt wurde.

— Men-Min. (Sturm riß einen Hochspannungsmast um.) Der starke Sturm riß bei der Trambahn an der Donau einen Hochspannungsmast um. Die Gefahr wurde von den Elektrikern alsbald beseitigt.

— Mm. (Aus der hochgehenden Donau gerettet.) Kurz vor Mitternacht verblühte ein junger Mann nach reichlichem Alkoholgenuss und einer Auseinandersetzung im Wirtshaus einen Selbstmordversuch, indem er in die jetzt hochgehende Donau sprang. Ein gerade vorübergehender Mann sprang kurz entschlossen dem Lebensmüden nach. Es gelang ihm, den Selbstmordtendenzen den kalten Hinten zu entreißen.

— Kirchheim-Teck. (Älteste Einwohnerin gestorben.) Kurz vor Vollendung ihres 95. Lebensjahres hat die älteste Einwohnerin Kirchheims, Frau Marie Stähle, Frau Stähle war schon mehrere Jahre aus Welt geflohen.

— Leßnang. (Mittelteran gestorben.) In Städtchens im Alter von 83 Jahren gestorben, der erst vor wenigen Wochen seinen 83. Geburtstag feiern konnte, nach einem arbeitsreichen Leben gestorben. Der Verstorbene, der bereits im Jahre 1856 zum Heere eingezogen worden war, hat den Krieg 1870-71 im 2. Bataillon Infanterie-Regiment mitgemacht. Mit 70 Jahren im Volksmund als „Dreißiger Rapp“ bekannt war, ist der älteste Einwohner der Gemeinde Necken-Weißlingen.

— Neufra, Kr. Saulgau. (Alter Mann tot aufgefunden.) Auf einem wenig begangenen Fußweg in der Nähe der höchsten Riesgrube wurde der 73jährige Seiler Karl Schilling tot aufgefunden. Schilling, der herzleidend und Alzhemiker war, ist wahrscheinlich von einem Herzschlag betroffen worden.

— Sauggart, Kr. Saulgau. (Frauenteleche gelandet.) An dem Wehr des Kanals der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke in Wunderlingen wurde die Leiche einer Frau gelandet. Die Tote stammt aus Sauggart, wo man sie bereits seit 14 Tagen vermißt. Ob es sich dabei um einen Unfall oder um Selbstmord handelt, ist noch nicht bekannt geworden.

— Halbronn. (Fußgänger verunglückt.) Durch eigene Unachtsamkeit verunglückte in der Kleiner Straße ein Fußgänger dadurch, daß er, ohne sich umzusehen, die Fahrbahn betrat und dabei von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden geworfen wurde. Der Mann brach bei dem Unfall das linke Schienbein und mußte in das städtische Krankenhaus Halbronn gebracht werden.

Heidengedenktag

Die Veranstaltungen in Stuttgart

Der Heidengedenktag steht in diesem Jahr einmal im Zeichen der Erinnerung an die Gefallenen der großen Kriege, zum anderen aber fällt er auch mit dem Tage der Ergründung der Wehrfreiheit zeitlich zusammen, sodaß die Verbindung beider auf den 12. März vom Führer befohlen worden ist. Es wird daher auch Volkstod gefeiert.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen in Stuttgart steht die Feier im Hof des Neuen Schlosses um 9.30 Uhr vormittags. An ihr nehmen Teile oder Truppen des Standortes Stuttgart teil. Eine Fahnenkompanie führt sechs Feldzeichen des alten Heeres und die im Generalkommando verwahrten Fahnen der neuen Wehrmacht mit. Abholung der Fahnen um 8.45 Uhr beim Generalkommando, Digastraße 13. An der Feier nehmen mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Spitzen der Partei, des Staates und der Stadt teil. Die Feier beginnt, nachdem der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Gener. die Fronten abgerichtet hat, mit dem „Feldmarschall“ von G. van Beehoven. Es folgt eine Ansprache des Kommandierenden Generals.

An die Feier schließt sich ein Vorbemarsch der Truppen und der Abordnungen des NS-Wehrkriegerbundes vor dem Kommandierenden General an, der gegenüber dem Südwestflügel des Neuen Schlosses abgenommen wird. An derselben Stelle nimmt Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Vorbemarsch der Organisationen und Verbände ab. Truppen und Verbände verlassen den Schloßhof am nordwestlichen Ausgang und treten, die Fahnenkompanie voran, nach einer scharfen Hakenablenkung zum Vorbemarsch auf der Straße vor dem Neuen Schloß an. Den Abschluß der Veranstaltungen bildet ein Gemeinschaftsmpfang des Staatsrates in Berlin um 12 Uhr. Die Uebertragung wird in den Truppenunterkünften angehört.

Den Helden von Beclaire zum Gedächtnis.

Das ehem. R.N. 246 wurde im Rahmen der 54. Inf. Div. am 5. September 1914 in Stuttgart aufgestellt. Am 12. Oktober erfolgte der Abtransport nach Flandern, am 19. Oktober 1914 der erste Zusammenstoß mit den Engländern und am 20. Oktober der Sturm auf Beclaire. Dort erhielt das Regiment, das viele Kriegsfreiwillige, darunter auch zahlreicher Stuttgarter, in seinen Reihen hatte, die Feuerprobe. In weiteren Kämpfen, die sich noch bis 11. November 1914 — Langemarck — hinzogen, wurde der Engländer über Beclaire-Neutel hinaus in den Bolongwald zurückgeworfen und dort auch festgehalten. In diesen Kämpfen verlor das Regiment bei einer Gefechtsstärke von 43 Offizieren und 2437 Unteroffizieren und Mannschaften 11 Offiziere und 1537 Unteroffiziere und Mannschaften. Am 5. September 1918 mußte dann das Regiment nach einem Verlust von 2666 Toten mangels Ersatzes aufgelöst werden. — Das E. A. S. hat die Umbenennung der einstigen Kriegskaserne des Ersatzbataillons, der Burgkaserne in Ehlingen, in Beclaire-Kaserne verfügt, während die Stadt Ehlingen eine Flandernstraße und einen Platz der 246er geschaffen hat. Die Weihe dieser Erinnerungssäulen und der an der Kaserne angebrachten Gedenktafel findet im Rahmen einer vom E. A. S. 119 in Ehlingen veranstalteten Feier am Samstag, 11. März, um 16 Uhr statt. — Im Sommer d. J. fährt ferner die Kameradschaft eine Frontreise nach Beclaire zur Weihe des Denkmals auf dem Regimentsfriedhof dort, auf dem 754 Regimentskameraden ruhen, durch.

Verwegener Ausbruchversuch eines Untersuchungsgefangenen. Ein Wächter schwer verletzt.

— Schö. Hall. Im Haller Amtsgerichtsgefängnis unternahm nachmittags 3 Uhr der Untersuchungsgefangene Max Hlad aus Oppenweiler einen Ausbruchversuch. Er schlug den Gefängniswächter mit einer schweren Tischplatte zu Boden und verletzte ihn mit der Tischplatte, die durch den heftigen Schlag zertrümmert war, noch einige Schläge auf den Kopf. Dann lief er auf den Dachstuhl des Gefängnisses, um zu entfliehen. Er konnte jedoch die Tür ins Freie nicht öffnen und eilte wieder in die unteren Stockwerke, wurde hier gefaßt und festgenommen. Die Haller Schuß- und Kriminalpolizei brachte den Verbrecher in die Haller Sicherungsanstalt. Der Täter ist ein besonders roher Mensch und wegen Körperverletzung vorbestraft. Der Wächter, der schwer verletzt in die Diakonissenanstalt gebracht wurde, schwebt in Lebensgefahr.

Die württembergische Warmblutjucht.

— Heilbronn. Bei der Fohlenprämierung in Heilbronn wurden 4 erste, 14 zweite und 36 dritte Preise verteilt. Bei einem Ueberblick, den der Vorsitzende des württ. Pferdezuchtvereins, Bauer Dohler, Pfaffelden-Ludwigsburg, über Stand und Erfolg der württ. Warmblutjucht gab, wies der Redner darauf hin, daß seit einem halben Jahr auf Anordnung des Reichsanhaltandes in Württemberg ein Reinzuchtgebiet für Warmblut geschaffen worden ist, das Oberschwaben und die Alb umfaßt. Unter Vermittlung leglicher Kreuzung soll hier die Reinzucht gefördert werden. Die Ställe dürfen in Zukunft also nicht mehr mit Kaltblütern ausgefüllt werden. Die Förderung der württ. Warmblutjucht ist besonders wichtig, weil in Württemberg nicht genügend Warmblüter als Truppen- und Jagdperde zur Verfügung stehen. In einem kritischen Rückblick führte Landesoberstallmeister Storz das zu leichte Fundament vieler aufgetriebener Tiere auf das schlechte Futterwachstum zurück und stellte als Juchtdideal tieftrumpfige Tiere mit guten Hinterrücken, guten Gelenken und weiträumigem Gang heraus.

Aus der Gauhauptstadt

— Stuttgart, 9. März.

Hast für einen britischen Kraftfahrer. Kürzlich war in der Schwieberdingstraße in Stuttgart-Juffenhäuser ein Kraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen. Der letztere war stark beschädigt worden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Lenker des Lastkraftwagens, den 55jährigen Kraftfahrer Ernst Stell aus Fellbach, der sich aus Steuer geizt hatte, obwohl er erheblich herunter war. Stell wird mit Haft bestraft und aus dem Fahrgenossenschaft entsetzt werden.

Weder zahlreiche Verkehrsunfälle. Auf der Kreuzung Böhmen- und Schloßstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen am linken Unterschenkel, die eine Amputation des Fußes notwendig machten. — Am gleichen Tag wurden zwei oter- und fünfjährige Kinder in der Landhausstraße vor einem Radhauswärts fahrenden Kraftwagen angefahren. Eines der Kinder erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen linken Unterschenkelbruch, das andere eine Kopfverletzung. — Auf der Kreuzung Mercedesstraße und Beilbrunnweg in Bad Cannstatt stieß ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. — Gegen Mittag stießen Ede Kriegsberg- und Schillerstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. — Weiter erfolgte auf der Kreuzung Landhaus- und Talstraße in Stuttgart-Gaisburg ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Die Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Lenker des Personenkraftwagens erlitt Schnittwunden und Querschnitten an der linken Hand sowie Prellungen am linken Oberarm.

Der Stern aus dem Nirvandenland

Roman von Walter L. Ginz (Kadaver verboten.) Da tauchte jetzt schattenhaft eine Gestalt über der Kellertreppe auf. „Gut mir genau so! — Wollen Sie einmal meinen Tabak für Ihre Pfeife versuchen, Herr Hörder?“ „Danke, ich möchte jetzt nicht rauchen. — Stehen Sie eigentlich als Wächter hier an?“ „Aber nein! — Wie kommen Sie darauf?“ „Weil Sie nämlich sonst Ihre Aufgabe herzlich schlecht erledigt hätten, Steven Jones.“ „Wie meinen Sie das?“ „Dort hinten steigt jemand an.“ „Ich weiß. Das ist der Funke, der in der Stadt noch Befragungen zu machen hat.“ „Ich möchte wissen, daß Sie nicht wissen, was der tüchtige Funke aus der Stadt mitbringt!“ „Wahrscheinlich würden Sie diese Worte verkümmern, Herr Hörder!“ Es war ein Spiel mit Worten. Henning war kein Freund von solchen Spielereien. Man konnte dabei leicht wertvolle Zeit verlieren. An Steven vorüber wollte er zum Achterdeck, aber der andere vertrat ihm den Weg. „Ich finde es nicht gerade nett von Ihnen, daß Sie mich Ihrer lebenswürdigen Gesellschaft berauben wollen!“ „Nein, nun hatte es keinen Zweck mehr. Dort hinten auf dem Achterdeck war nichts mehr zu sehen. Die ganze Geschichte war glücklich und endgültig verfahren.“ Welche Rolle hatte Steven Jones dabei gespielt? „Ich glaube, es ist wohl besser, wenn ich wieder in meine Kabine zurückkehre.“ „Nein schlechter Gedanke, Herr Hörder. Ich werde Ihrem Beispiel folgen. Auf Wiedersehen dann morgen früh. Ich — meine Kabine ist besser vom Achterdeck aus zu erreichen.“ „Ich werde Sie noch bis dorthin begleiten.“ „Sehr freundlich von Ihnen.“ Eine deutliche Verehrtheit klang aus den Worten des jungen Mannes. Langsam schlenderten sie über das menschenleere Deck dahin, schweigend, in ihre Gedanken verlost. Nicht vor dem Aufbau, in dem die Kabine des Funkers untergebracht war, besand sich die zweite Kajüte-

treppe. Unendlich konnte man sie erkennen in dem schwachen Lichtschimmer, der durch das kleine Fenster der Funkerkabine fiel. „Gute Nacht nun...“ Steven Jones unterbrach sich mitten im Satz. Ebenso wie Henning hatte er die beiden Gestalten bemerkt, die da soeben aus dem Kajütiengang auftauchten. Ergrat presste er seine Hand auf den Arm des Ingenieurs. „Still!“ Vorsichtig zog er ihn mit sich in den Schutz der Deckbauten, presste sich mit ihm in eine Nische, hatte mit einem Male seine katibliche Gelassenheit verloren. „Still!“ Im Dunkel der sternlosen Nacht waren die beiden Gestalten dort auf dem Achterdeck nicht zu erkennen; als sie jetzt doch langsam näher kamen, vermochte Henning ihre Stimmen zu unterscheiden. „... ich halte es immer noch für den sichersten Ausweg.“ Das war Georgia Fletcher gewesen. „Vergiß bitte nicht, daß du damit alles verderben kannst! Ist es denn nötig, daß du die beiden noch mißtrauischer machst, als sie es wahrscheinlich schon sind?“ — Scotland! Was Georgia Fletcher auf die erregten Einwendungen des Südamerikaners zu erwidern hatte, konnte Henning nicht mehr verstehen. Das sonderbare Paar hatte sich schon zu weit entfernt. Unendlich nur vernahm er noch einer kleinen Weile abermals Scotlands Stimme, die dann, leiser werdend, in der Nacht verklang. Jetzt endlich nahm Steven Jones seine Hand von dem Arm des Deutschen. Vorsichtig trat er aus der Nische, blickte zum Verdeck hinüber, winkte dem anderen, ihm zu folgen. Im nächsten Augenblick stand Henning an seiner Seite. „Haben Sie gehört?“ Jones antwortete nicht gleich. Pränsend ruhte sein Blick auf dem Gesicht des Deutschen. Dann schüttelte er langsam den Kopf. „Dart ich Ihnen einen guten Rat geben, Herr Hörder? — Es ist manchmal gut, hier an Bord so etwas zu überhören — oder doch wenigstens rasch wieder zu vergessen! — Und nun zum lehtenmal: Gute Nacht!“ Hastig wendete er sich ab und war gleich darauf im Kajütiengang verschwunden. Für Henning Hörder aber hand es in diesem Augenblick fest, daß er unter allen Umständen die Fahrt zur Goldküste mitmachen würde. Jetzt fühlte er nicht nur, daß Irving Fletcher von schweren Gefahren umgeben war, jetzt wußte er es!

Fünftes Kapitel

Henning Hörder erwachte durch einen vorwipigen Sonnenstrahl, der in breiter Bahn durch das offene Vordach fiel und seine blinzelnden Augen traf. Erst allmählich fand er sich zur Gegenwart zurück, ließ seinen Blick in der Kabine umherwandern — ach so, ja, der „Goldene Star“! Dann erst verspürte er dieses sonderbare rhythmische Schwimmen und Rütteln, das die ganze Nacht zu erschüttern schien. Mit einem Satz war er aus dem Bett, stand jetzt am Vordach und starrte verblüfft in den strahlenden Morgen hinaus. Dort flob der schimmernde Spiegel der Erde rasch zurück. Ein grüner Uferstreifen entsetzte sich mehr und mehr. Kein Zweifel, der „Goldene Star“ war bereits in voller Fahrt. Erst nach einigen Augenblicken begriff Henning die Bedeutung dieser Feststellung ganz. In voller Fahrt die Erde hinab, dem freien Meer zu. Dann riß er auch schon die Tür zur Nachbarkabine auf: „Doktor! Doktor, wir fahren! Wir fahren!“ Erschrocken hob Kristide Velot den Kopf aus den Kissen, blinzelte schläfrig dem Deutschen entgegen: „Was ist los?“ „Wir fahren! Georgia Fletcher hat ihr Versprechen nicht gehalten! Sie ist mit uns losgefahren, ohne uns die zugesicherten Erklärungen über das Verschwinden des Professors gegeben zu haben!“ „Aber ich begreife nicht...“ Schon hand Henning wieder in seiner eigenen Kabine, riß den Staudmantel aus dem Schrank und warf ihn über seinen Schloßanzug. Wachte sich der brave Kristide Velot ruhig den Kopf zerbrechen, sollte er doch versuchen, wie er mit dieser Knigheit fertig wurde. Im nächsten Augenblick hatte er die Kabine verlassen, eilte durch den Kajütiengang zur Treppe, sagte die engen Stufen empor, hand endlich ein wenig außer Atem an Deck, blickte suchend um sich. Dort oben auf der Kommandobrücke hand Kapitän Robertson. Und neben ihm lehnte Georgia Fletcher über die Brüstung. Mit einem leichten Lächeln blickte sie auf Henning hinab, bewegte wir zum Gruß die Hand. „Nein, so einfach sollte sie ihm doch nicht davorkommen, die schöne Frau! Henning hatte keine Lust, so ohne weiteres über sich verfügen zu lassen.“ (Fortsetzung folgt)

Anheimlicher Mord in London-Mansair

Das Ende der „chinesischen Puppe“ — Scotland Yards schwere Aufgabe

Hat der anheimliche Mörder, der in den letzten sechs Jahren die verschiedensten Stadtviertel von London heimgesucht hat und der aus Soho stammen soll, eine neue Tat auf sein Gewissen geladen? Man vermutet in diesem Täter, der sich bisher allen polizeilichen Ermittlungen entziehen konnte, gewissermaßen einen „Jack the Ripper“, der bekanntlich um die Wende des Jahrhunderts ganze Stadtviertel von London in Spannung hielt. Die neue Tat wurde durch einen merkwürdigen Telefonanruf bekannt, der an die Polizeistation in der Bines-Street in Mansair, dem elegantesten Viertel von London, gerichtet wurde. Darüber hinaus aber wusste man — mit Ausnahme des nächsten Tatbestandes — nichts.

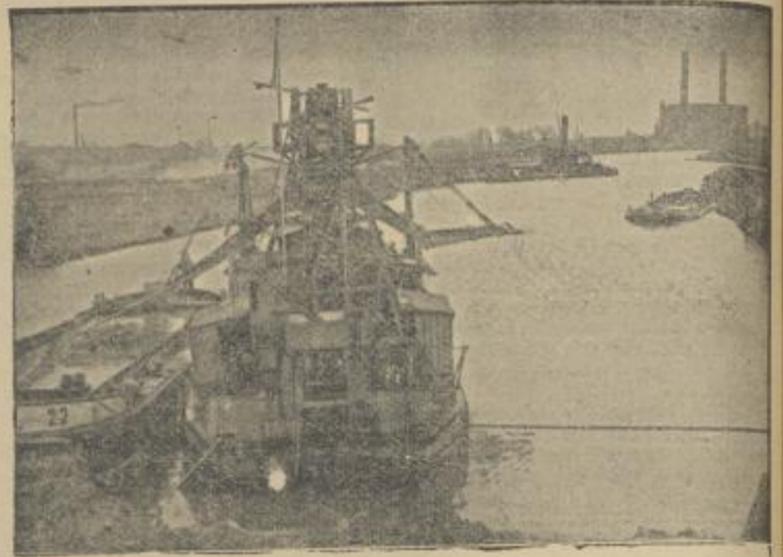
Der Telefonanruf war ganz kurz: „Bitte geben Sie sofort in das Haus Dover-Street 44. Hier werden Sie den Leichnam einer Frau finden!“ — In der nächsten Sekunde wurde

zurückgeleitet und hatte ihr nächtliche Tätigkeit auf den Bürgersteigen von Mansair wieder angenommen. Hier hatte man sie nun beobachtet, wie sie mit einem sehr kleinen Mann, der den Mantel tragen hochgeschlagen hatte längere Zeit sprach. Das war das letzte Mal, das man Mary Death lebend sah. Noch in der gleichen Nacht wurden die Ermittlungen nach diesem kleinen Mann eingeleitet. Es gelang auch den Mordtaten festzustellen, der zuletzt mit Mary Death geendet wurde. Nun versucht man das Klischee zu erschüttern, das der Verhaftete angeboten hat.

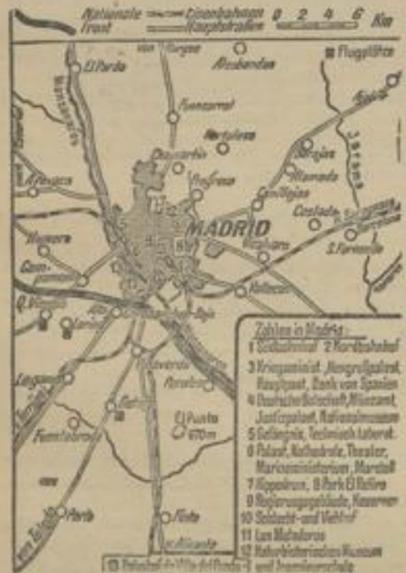
Scotland Yard hat eine schwere, interessante Ermittlungsarbeit vor sich. Selbst wenn es gelingt den Täter in dieser Nordaffäre zu überführen, gilt es noch festzustellen, ob er auch in den früheren Mordtaten von Soho als Mörder in Frage kommt.

Auf dem alten Treffpunkt wieder begegnet

Nach 21 Jahren hat ein Kanadier George Patterson in der französischen Provinz seine einstige Braut Janine Talbot dort wiedergetroffen, wo er sie zuletzt geendet hatte. Während des Krieges machte George Patterson die Bekanntschaft der Janine Talbot. Er hatte mit ihr für den nächsten Tag ein Rendezvous verabredet. Dann aber kam ein plötzlicher Rückzugsbefehl. Er konnte keine neue Freundin nicht mehr benachrichtigen. Später wurde er verwundet, kam nach England und mußte bei seiner Rückkehr nach Frankreich feststellen, daß Janine Talbot mit ihrer ganzen Familie verschwunden war. In diesem Jahre nun kehrte



Die Mündung der Spree wird verlegt. Riesige Bagger vom Rhein und von der Donau sind in Tätigkeit, um der Spree ein neues Bett zu graben. Die Mündung in die Havel wird verlegt. Weltbild (W.)



- Zahlen in Madrid:
1. Sozialistischer Zentralrat
 2. Kriegerdenkmal, Hauptplatz, Denkmal von Spanien
 3. Nationaltheater, Hauptplatz
 4. Hauptplatz, Hauptplatz
 5. Hauptplatz, Hauptplatz
 6. Hauptplatz, Hauptplatz
 7. Hauptplatz, Hauptplatz
 8. Hauptplatz, Hauptplatz
 9. Hauptplatz, Hauptplatz
 10. Hauptplatz, Hauptplatz
 11. Hauptplatz, Hauptplatz
 12. Hauptplatz, Hauptplatz

Zu den Kämpfen in Madrid

Eine Übersichtskarte der Stadt und ihrer Umgebung. Weltbild-Globe (W.)

auf der anderen Seite eingedängt. Die Beamten der Polizeistation vermuteten zwar einen Mord, gaben aber die Nachricht trotzdem nach Scotland Yard weiter.

Wenige Minuten später war ein Wagen der Nordkommission unterwegs zur Dover-Street. Man durchsuchte verschiedene Wohnungen und fand nichts. Schließlich wurde man von einem Einwohner darauf aufmerksam gemacht, daß sich oben — unter dem Dach — noch eine Wohnung befände, wo eine etwas zweifelhafte Frau lebe. Man drang in diese Dachwohnung ein und entdeckte auf dem Boden liegend tot die Bewohnerin — erdrosselt und außerdem durch Messerstiche hart verblutet.

Die Kontrolle der Persönlichkeit dieser Toten ergab, daß es sich um eine Frau handelte, die unter dem Namen Mary Death lebte. In Wirklichkeit aber Georgina Hoffmann hieß. Diese Frau sehr klein und sehr zierlich war und außerdem einen hart chinesischen Gesichtsschnitt aufwies, hatte man ihr in der Londoner Unterwelt den Namen „chinesische Puppe“ gegeben.

Kürzlich erst war Mary Death aus Madras

Eine interessante Entscheidung

Der Urlaubsanspruch nach Ausscheiden aus dem Betrieb

Entsprechend der sich immer mehr durchsetzenden Erkenntnis, daß der Arbeiter nicht nur für sich und den Betrieb, sondern für die Volksgemeinschaft schafft und daß dabei die durch die Urlaubserhaltung sichergestellte Erhaltung und Stärkung seiner Arbeitskraft nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse des Betriebes und vor allem der Volksgemeinschaft gelegen und geboten ist, soll der Urlaub der Erhaltung des Gefolgschaftsmittels auch im höheren Interesse der größeren Gemeinschaft dienen.

Dabei kann die Verwirklichung des Urlaubsanspruches durch Sicherstellung einer Erholungszeit auch durch das ordentliche Ausscheiden aus einem Betriebe nicht unmöglich gemacht werden. Durch die Abgeltung kann und wird der ausscheidende Gefolgsmann gerade in den Stand gesetzt werden, sich auch noch eine Erholungszeit zu gönnen, wenn er dem Betriebe nicht mehr angehört, sei es, daß er die Hochzeitszeit bis zum Eintritt in einen anderen Betrieb zur Erholung ausnützt, sei es, daß er bei alldemigen Arbeit in einen anderen Betrieb sich dort die Gewährung unbezahlter Freizeit zum Zwecke der Erholung sichern kann, während ihm dort ein Anspruch auf bezahlte Freizeit noch nicht zusteht.

Freilich ergibt sich daraus auf der anderen Seite für den Arbeiter der Volksgemeinschaft gegenüber die mindestens sittliche Pflicht, die ihm gewährte Urlaubsvoraussetzung auch dafür zu verwenden, um sich eine Erholungszeit zu verschaffen.

Wie das Reichsarbeitsgericht in seiner Entscheidung 60/38 vom 26. Oktober 1938 erklärt wird im übrigen die Erfüllung des in der Arbeitsordnung als Tarifordnungsmaß bearbeiteter

George Patterson an dem gleichen Tage, an dem er sich vor 21 Jahren verabredet hatte, aus einer sentimentalsten Regelung heraus an den Platz zurück, wo er damals Janine Talbot treffen wollte. Der beschrieb sein Erkennen, als er dort eine Französin sah, die seiner Janine Talbot von einst glich. Es war tatsächlich Janine. Sie war nach dem Krieg an ihren Wohnort zurückgekehrt und hatte Tag für Tag in gebührender Weise den Ort aufgesucht, wo sie sich einst mit George Patterson getroffen und verabredet hatte. Heute sind sie beide verheiratet.

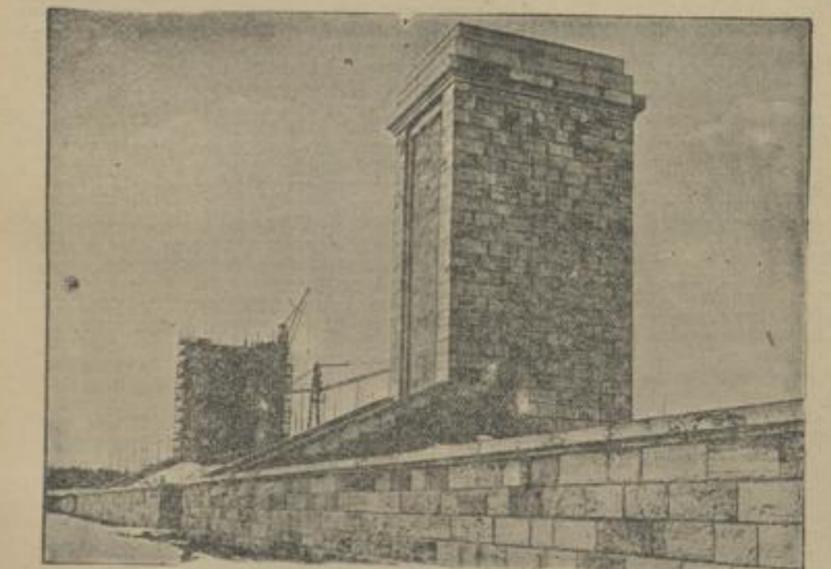
Flugzeugabsturz war und daher auch nicht beurteilen kann, welche Geräusche bei einem solchen Unfall zu hören sind. Sie hatte zu gesehen, wie es bei einem solchen Flugzeugabsturz auf ein Haus gewöhnlich zugeht, und schätzte sie, als sie das seltsame Geräusch hörte, als Freie. Sie suchte aber dort vergebens nach den Trümmern eines Flugzeuges, nach den Resten eines entzündenden Brandes und all den anderen Spuren, die ein solcher Absturz verursachen müßte. Erst einige Zeit später erfuhr sie ein Nachbar, der auf das seltsame Geräusch ebenfalls herbeigekommen war, daß das Dach der abseits des Hauses stehenden Garage ein großes Loch aufwies. Die Nachschau ergab, daß in der Garage ein Meteor gelandet war. In Innern der Garage richtete er ein seltsames Unheil ein: Er durchschlug das Verdeck eines Kraftwagens, fiel auf das Polster eines Stuhls, das er völlig zertrümmert schlug dann auf dem Sofa des Wagens auf, wurde aber durch die federnde Wirkung zurückgeworfen und schließlich auf einen anderen Stuhl des Wagens liegen. Diese Wirkung des Meteoriteneinschlags war umherhin so merkwürdig, daß jetzt nicht nur der aufgefunden Meteorstein, sondern auch die von ihm beschädigten Bestandteile des Autos in das Naturhistorische Museum nach Chicago gebracht wurden, wo sie in einer eigenen Vitrine inmitten der Sammlungen von Mineralien und versteinerten Tieren ausgestellt werden.

„Guten Morgen, Frau Tanne!“

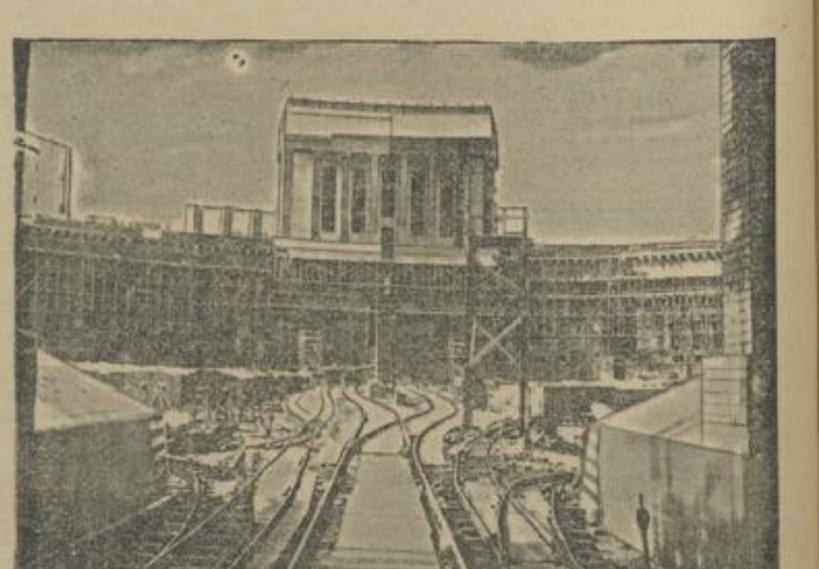
Wenn es je einen Menschen gegeben hat, der sich den Vätern menschlich verbunden fühlt, in ihnen höhere Beweise sah und sie als solche behandelte, so war es Sir Henry Campbell-Bannerman, der bekannte britische Staatsmann und Premierminister. So oft er als Londoner nach seinem Landgut Belmont kam, galt sein erster Besuch den geliebten Vätern im Park, die er mit geküßtem Hut und lächler Verbeugung mit einem „Guten Morgen“ begrüßte. Bei diesem seltsamen Zeremoniell legte der britische Staatsmann eine gerade kometisch wirkende Feiertagsfeier an den Tag. Er erzählte sein Biograph Sverdrup, daß seine besondere Verehrung einer Edeltanne galt. Bei ihr nahm er feierlich seinen Hut ab und erlaubte sich ebererblich nach dem Befinden der „gnädigen Frau“. Sein Biograph verfiel weiterhin, daß die „wunderbaren Köder“ der vergötterten Edeltanne, deren Behauptung bis zum Boden reichte, unter der Aufsicht Campbell-Bannermans mit peinlichster Sorgfalt gewartet und in ästhetisch wirkende Falten geordnet wurden.

Ein Meteor landet in einem Auto

„Der Meteor, der bei meinem Hause niederfiel, verursachte ein Geräusch, als ob ein Flugzeug abstürzen würde“, erzählte die Besitzerin eines Hauses in Bend in Staat Illinois. Man muß der Frau aber zugute halten, daß sie noch nie Augen- und Ohrenzeugin eines



Die Bauten des Reichsparteitageländes wachsen. Weltbild (W.)
Nertiger Turm mit Stützmauer der Balltribünen auf dem Märzfeld. Architekt: Prof. Walter Speer-Berlin. Die Bauten des Reichsparteitageländes, an denen auch im Winter ununterbrochen gearbeitet wurde, haben beachtliche Fortschritte gemacht.



Die neueste Aufnahme von den Bauten des Reichsparteitageländes. Weltbild (W.)
Unter Bild: Der Kongreßbau mit einem naturgroßen Modell des inneren Säulenganges (Mitte). Architekten: Prof. Ludwig Hoff + und Franz Hoff.

Aus dem Heimatgebiet

Probendienst für „die Neuen“

Bekanntlich kommen in diesem Jahre die wöchentlichen dem 1. 7. 1933 und dem 30. 6. 1933 geborenen Mädel in diesen Tagen zur Aufnahme in die Meldebücher für den Jungmädelsbund. Am 15. März findet für sie der erste Heimabend statt, und nach dem Verlauf eines Monats wird es sich entscheiden, ob eine Aufnahme erfolgen kann oder eine Zurückstellung bis zum nächsten Jahr verfügt werden muß. Der Dienstplan während der Probeweile sieht unter anderem auch eine Teilnahme an einem Sportnachmittag unter Einwirkung einer Mutprobe vor, die sich selbstverständlich im Rahmen dessen halten wird, was von einem Durchschnitt gesunder Jungen und Mädel verlangt werden kann.

Nach diesen vier Wochen, in denen die gesundheitliche Eignung der Jungen und Mädel noch einmal sorgfältig überprüft wird, werden dann die „Neuen“ mit der Aufnahmefeier in die große Kameradschaft der Hitlerjugend eingereiht.

Aus der Badestadt Wildbad

Die Annahme der 19-jährigen zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk oder zu den Jungmädels findet heute abend zwischen 6 u. 7 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Ein geschichtliches Dokument des deutschen Turn- und Sportwesens. In der stimmungsvoll geschmückten Turn- und Festhalle wurde am Mittwoch abend „Der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1933“ vorgeführt. Der Aufsatz der Politischen Leiter unter Leitung von Eugen Krumbusch eröffnete die Veranstaltung mit einem Musikstück. Darauf folgte ein feierlicher Marsch mit dem Lied des NS-Reichsbundes für Leibesübungen. Nach einem Willkommenswort von Hg. Hermann Aherle begrüßte Kreisführer Wildbad L. B. e. namens des örtlichen NSDAP die zahlreich erschienenen Besucher, Ehrengäste, die Führer der Formationen usw. und dankte für die Unterstützung, die es ermöglichte, daß die Veranstaltung in Wildbad zur Durchführung kam. Er wies auf die Bedeutung des Films hin, der die geistige deutsche Sportbewegung in einem begeisternden Fest zusammenfaßt. Höhepunkte dieses Festes war die Teilnahme der deutschen Brüder und Schwestern aus dem Ausland, die mit ihrem Bekanntheit zum Führer für alle ein unvergessliches Erlebnis schufen. — Der Reichsbundvizeleiter Kreisführer Dr. Eisele-Dornstetten stellte in seiner Ansprache fest, daß Breslau etwas einmaliges in Deutschland war; Breslau wurde ein Symbol, denn es bildete nicht nur einen Abschlus, sondern auch einen Anfang, denn dadurch, daß der Führer den Reichsbund zum NS-Reichsbund für Leibesübungen ernannt habe, sei den Leibesübungen treibenden Vereinen eine große politische Aufgabe zugewiesen worden. — Ein reizvoller Film von Ludwigshafen, der für das Banquet war, leitete dann über zu dem Breslauer Film, den Dr. Bringer mit einer Reihe von Mitarbeitern geschaffen hat. Von der Schwelgerei des Geschehens und seiner Vorbereitung, von der Vielgestaltigkeit des deutschen Turn- und Sportwesens und von der Größe und tiefen Bedeutung dieses Festes aller Deutschen in einem Jahr, das das bedeutsamste in der deutschen Geschichte ist, davon gab der Film einen überzeugenden Bericht. — Die Schlussansprache des stellvertretenden örtlichen Parteiführers der Partei, Hg. Oberlehrer Kern, das Gedanken an den Führer und die nationalen Kinder beschloß die Veranstaltung, die von etwa 1000 Personen besucht war. Am Mittwoch nachmittag war eine Vorführung des Films für die Jugend vorangegangen.

Verzahnung neuer Ratsherren. An Stelle des verstorbenen Beigeordneten Fabrikant Haug und des ausgeschiedenen Hg. Wilhelm Krauß, Ratsmeister, wurden auf Vorschlag der Partei vom Bürgermeister Hg. Hermann Danner, Glaschner und Installateur, und Hg. Fritz Klotz, Kaufmann, zu Ratsherren berufen.

Ein 75-Jähriger. Der gestern genannte Altersjubiläum Ernst Wacker, Gärtner, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Straßenhaus, 2. März. War der vorjährige März vollkommen im Banne des Frühlings, so ist der jetzige das gerade Gegenteil. Seit Sonntag fallen mit gleichmäßiger Eintönigkeit die Regentropfen auf die Erde, so daß am Dienstag der Regenschirm mit rauschenden und schäumenden Blüten sein braunes Wasser, das er vom Hochmoor bekommt, in die Gänge. Am Mittwoch war plötzlich eine Abkühlung zu bemerken, welche sofort die Regentropfen in Schneeflocken verwandelte. Seither schneit es nun ganz fein, und der Schnee liegt teilweise schon über 10 Zentimeter hoch. In allem hin erleben wir heute nicht ein Wintergewitter, denn man wurde mit lauten und grellen Donnerschlägen anfangs aus dem Schlafe gerissen. Sollte die Wetterregel

„Donners über den kalten Wald, wird es nochmal kalt!“ recht bekommen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Verkehrsunfälle. Gestern vormittag verunglückte ein junger Mann von Oberhausen, der mit dem Fahrrad die Bahnhofstraße hinunterfuhr in der Kurve bei der Autoreparaturwerkstätte Müller jung. Er mußte schwer verletzt ins Städtische Krankenhaus in Pforzheim eingeliefert werden. Politische Untersuchung ist eingeleitet. — Am gleichen Tag geriet ein Besenwagen auf der Fahrt von Neuenbürg nach Birkenfeld auf der schmalen Straße ins Schleudern und überschlug sich. Der Fahrer trug so erhebliche Schnittwunden davon, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Contoiler, 2. März. Die Erstellung eines Ehrenmals für unsere im Weltkrieg gefallenen Söhne der hiesigen Gemeinde ist nun doch zur Wirklichkeit geworden. Das Ehrenmal ist bereits fertiggestellt und wird am nächsten Sonntag, dem allgemeinen Heldengedenktage, eingeweiht. Die Erstellung geschah unter dem Leitwort: „Vereit sein, ist alles“ und stellt zwei lebensgroße Krieger mit Gewehr bei Fuß dar. Rechts und links befinden sich je eine Tafel mit dem Namen der Gefallenen. Entwurf und Ausführung kamen aus den Händen von Kunstbildhauer Danner aus Ludwigsburg. Wir sind überzeugt, daß sich das Ehrenmal in die Reihe der Kre-

denkmäler der benachbarten Gemeinden würdig einfügen wird.

Berndorf, 2. März. Am letzten Montag feierte die Witwe Karoline Magdalena Kull ihren 86. Geburtstag. Die Altersjubiläumlerin erfreut sich noch beachtlicher Mäßigkeit; sie schenkte zehn Kindern das Leben, wovon zwei Söhne im Großen Krieg ihr Leben ließen. Die wackeren Greise wurde zur Verleihung des Ehrenkreuzes für kühneren Mütter eingepreist. Wir wünschen ihr einen erträglichen Lebensabend.

Schneeberichte

Döbel, 20 Zentimeter Schneehöhe, 15 Zentimeter Reuschnee, Pulver, bedeckt, leichter Schneefall, — 2 Grad. St. gut, Rodel möglich.

Aus Pforzheim

Was ein Hälgen werden will...

Ein 19-jähriger Burde kroch zusammen mit drei jüngeren Kameraden den Fensterladen einer Kantine gewaltlos auf und beteiligte sich an der Entwendung von Spirituosen und Rauchwaren im Werte von 20 Mark. Wegen eines erschweren Einbruchdiebstahls wurden dem Mittäter 3 Monate Gefängnis zubilligt. Die anderen Bürschken kommen vor das Jugendgericht.

Ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde ein verheirateter Mann aus dem benachbarten Wilsingen, weil er verdächtig ist, sich an Kindern unter 14 Jahren fittlich vergangen zu haben.

Schulungstagung der Landjugend in Stammheim

Am 27. und 28. Februar führte die Landesbauernschaft Württemberg für die Ortsjugendmänner und -Vertreter der Kreisbauernschaft Calw in Stammheim eine Schulungstagung durch. Das ev. Erziehungsheim war ein sehr geeigneter Ort, da Tagesraum, Turnhalle und Nachtquartier geschickt beieinander war. Um es vorweg zu nehmen, die Teilnehmer fühlten sich 2 Tage sehr wohl. Zur Tagungsbereitung waren 21 Jungbauern und 21 Jungbäuerinnen angereist. Kreisjugendwart Emil Wacker begrüßte seine Kameraden und Kameradinnen mit herzlichen Worten. Nach Erledigung der wichtigsten Organisationsfragen sprach als erster Redner der Kreisbauernführer zu den Schulungsteilnehmern. Er erläuterte eingehend die Maßnahmen, die der Reichsbund seit 1933 zur Hebung des Bauernstandes getroffen hat. Schatz verurteilte er auch die Ansicht, daß derjenige, der in einem anderen Beruf Schiffsbruch erlitten hat, noch Bauer werden könne — nein! „Der Beste ist gerade gut genug.“ Dann war Mittagessen. Ein einfaches, aber umso besseres Mittagessen vereinigte alle Teilnehmer im Speisesaal und langsam, aber sicher wurde man warm. Nachmittags sprach zuerst Dr. Schwegler, Leiter der Bauernschule in Lorch, über die Bedeutung des Besuchs der Bauernschule. So wie der Besuch der Landwirtschaftsschule den Jungbauern und Jungbäuerinnen zur Erlangung der nötigen Kenntnisse für die Erzeugungseite unerlässlich ist, so ist die Bauernschule dazu da, das kommende Bauerngeschlecht in seiner Haltung anzuerkennen. Leibesübungen und Pflege der Kameradschaft sind mit von den wichtigsten Aufgaben der Schule. Gerade die Kameradschaft, die am besten der Erziehung zur Volksgemeinschaft dient, muß noch viel mehr gepflegt werden. „Kampf dem inneren Schwelmeubund!“ Das ist ein Leitwort in der Bauernschule. Kurz erläuterte der Redner noch die Anforderungen, die ein Bauernschüler erfüllen muß, um diese Erziehungsstätte nationalsozialistischen Bauernstandes durchlaufen zu können. Reicher Weisheit dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen.

Anschließend sprach dann Hg. Graß von der Landesbauernschaft über die berufliche Ausbildung der bäuerlichen Jugend im heutigen Staate. Nach dem Abendessen hörten die Teilnehmer einen der lehrreichsten Vorträge: „Volkstumsarbeit im Dorf“, sehr lebendig behandelt von dem früheren Kulturtheaterleiter des Bannes 401, Hg. Haug-Ernstmaßl. Mit leicht verständlichen Worten zeigte er, wie es in einem Dorfe aussehen kann, wenn die Leute noch am Natürlichen und Bodenständigen festhalten. Er geißelte scharf die Verflüchtigung aus dem Lande und ermahnte dringend zur Abwehr gegen diese Einseitigkeit in das bäuerliche Leben. Jeder der Zuhörer wird bestimmt gemerkt haben, wo er in der Zukunft in seinem Dorf ansetzen muß zu schaffen und dann aufzubauen.

Den ersten Tag beschloß ein gemüthliches Beisammensein in der Turnhalle bei Piefers, Volkstanz und lustigen Spielen. Und dann ging's in die Halle.

5.45 Uhr. Leises Plätschern ist im Schlaf-

saal. „Ruhe, sonst wacht der H. v. D. auf!“ Doch der ist längst nach und freut sich, daß er die Dankschläger überlassen kann. 6 Uhr. Ein strahlender Sonnenaufgang! In fünf Minuten steht alles zum Frühstück angeordnet! Die Kerle springen aus der Halle und hinein in den Training. Freilichtübungen und ein Lauf im klaren, frischen Morgen, das muß man mal mitgemacht haben. Die Mädel waren natürlich mit uns auf den Weiden. Auch sie machten Frühstück.

Wachen, Uniformen! Das wird erwidert, und trillt sich nach und gemeinsam beim Frühstück beieinander. Dieses schmeckt wieder ausgezeichnet, überhaupt muß der Käse ein Sonderlob ausgesprochen werden. Scherzworte fliegen hin und her; es ist eine feine Gemeinschaft.

Um 8 Uhr ging's wieder an die Arbeit. Zuerst sprach der Bannführer. Er führte in kurzen, zielbewußten Worten die Entwicklung der Hiesigen vor Augen und ging dann auf die Aufgaben, die uns in Zukunft gestellt sind, über. Ihr seid die Kerntruppe der nationalsozialistischen Idee im Dorf und müßt diese praktisch vorleben. Ihr müßt in der heutigen Jugend wieder die Liebe zur Scholle wecken und so praktisch die Landflucht bekämpfen helfen.“ Er verhand es trefflich, die Teilnehmer mitzunehmen.

Anschließend sprach die Landesjugendwartin Hine B. o. s. über die Erleichterung der Jungbäuerinnen, die bis jetzt noch sehr mangelhaft ist. In dem Rhythmus „Glaube und Schönheit“ werden die Landmädel in Zukunft in Arbeitsgemeinschaften zusammengestellt und hier ist es die häusliche Berufserleichterung, die in erster Linie für die künftigen Bäuerinnen in Frage kommt. Sie vermittelt die Grundgedenke für den Beruf, da ja nicht jede in der glücklichen Lage ist, eine Fachschule besuchen zu können. Weiter stellte sie die unbedingte Notwendigkeit der Leibesübungen für die bäuerliche Jugend als eine der wichtigsten Forderungen heraus. Das kommende Geschlecht kann unmöglich Träger und Wirtin des deutschen Volkes sein, wenn es seinen Körper weiterhin so vernachlässigt wie bisher. Unfang nackter Zahlen bewies es die Sprechlerin und jedem werden sie wahrscheinlich zu denken geben.

Vor dem Mittagessen sprach dann noch der Landesbauernstellenleiter L. Freiherr von Brangell, über das Bauerntum in früherer und heutiger Zeit“. Er bestätigte offen, daß nicht Zufälle, Umstände usw. das Arbeitsmittel für die Landwirtschaft darstellen, vielmehr muß etwas Grundlegendes geschaffen, wenn die Landwirtschaft wieder auf gesunde Füße kommen soll. Der Verlauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse stimmt eben nicht

Modewaren

Kragen - Gürtel - Knöpfe



Pforzheim Neuenbürg

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Sämtliche Stadtwarte werden ersucht, heute Freitag den 30. März 1933, abends 8 Uhr, auf der Geschäftsstelle des NSDAP zwecks Eintopfammlung am kommenden Sonntag zur Entgegennahme der Rufen und Sammelbüchsen zu erscheinen.

Ortsgruppe Neuenbürg. Am Samstag ein Gesprächsabend nehmen sämtliche Hg. an der Versammlung des Reichskolonialbundes am Samstag den 11. März 1933, abends 8 Uhr, im „Varen“ teil.

Partei-Amt mit betretener Organisation

Deutsche Arbeitsfront Herrmann. Am Samstag den 11. 3. 33 findet in der Wohnstube (Kehenzimmer) hier ein Kameradschaftsabend statt. Alle Block- und Jellenworte von Berndorf, Rutenhof und Herrmann haben vollständig zu erscheinen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg — Waldrennag — Rutenhof. Samstag 20 Uhr finden sich alle Mitglieder im „Varen“ ein zu dem Lichtbilder-Vortrag des Kolonialbundes.

SA, SAH, SS, NSKK.

SA der NSDAP Sturmabteilung 1172. Betz.: Große Kameradschaftsabend in Piefersfeld morgen Samstag den 11. März.

Beginn 20 Uhr im Hotel „Schwarzwaldrand“. Besprochen sind dazu: Sämtliche SAH-Männer, die Führer der Stürme, die Führer der Trupps sowie sämtliche Lehrschneidhaber des Sturmabteilungsleiters. Alles in Uniform. Eröffnung des Abendes durch den Vortrag „Solange die SA marschiert, wird Deutschland leben“. Ausstellung und Preisverteilung des goldenernen Wettbewerbs vom November 18. Erscheinen aller befohlenen Führer nicht nur Pflicht, sondern diesmal seine Ehrenpflicht.

Der Führer des Sturmabteiles 1172.

mit dem Aufsatz landwirtschaftlicher Bedarfsartikel überlein. Dies ist auf die Dauer untragbar. Die Ansprache wird dem Landesbauernstellenleiter gezeigt haben, daß die jungen Vertreter des Bauernstandes gewillt sind, Opfer zu bringen, aber ebenso bestimmt Besserung der Verhältnisse ihres Berufs fordern. Diese zu schaffen, muß eine der ersten Aufgaben des Staates sein.

Nach dem Mittagessen sprach der Landesjugendwart, Kamerad Unger, über die wichtigsten landwirtschaftlichen Fragen. Auch er stellte die Forderung auf Hebung des Bauernstandes als vordringlichste Aufgabe in den Vordergrund. Er ermahnte aber auch seine Kameraden und Kameradinnen, dafür zu sorgen, daß wenn einmal das Problem „Volk ohne Raum“ gelöst ist, ein Geschlecht dabeist, das fähig ist, als Wehrbauern die Grundlage des deutschen Volkes zu bilden.

Im Abkling vereinigte sich dann noch die Teilnehmer bei freiem Spiel und Tanz in der Turnhalle.

Eines nach noch besonders hervorgehoben werden: die feine Kameradschaft, die in den zwei Tagen gemeinsamer Arbeit alle zusammengekommen hatte. Jeder wird gehört haben, was es heißt, echt Kamerad zu sein.

Kreisjugendwart Emil Wacker ermahnte dann noch seine Pioniere, etwas von der Schulungstagung mitzunehmen und brauchen in die Tat umzusetzen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald wieder eine gemeinsame Arbeitstagung die Kameraden vereinigen möge.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 11. März

6.00: Morgenlich, Freitagabend, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Frühnachrichten. 7.10: Werkkonzert. 8.00: Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Wohl bekomm's! Morgenmusik. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Schiff in Rot. 10.30: Sendepause. 11.30: Volkemusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Bunte Volksmusik. 15.00: Gute Laune! 16.00: „Sperlings bunte Bühne“. 18.00: Tonbericht der Woche. 19.00: Rhythmus! Rhythmus! 19.30: Herz und dert! 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „Wie es euch gefällt“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.15: Verichte vom 32. Großen Reit- und Springturnier. 22.30: Unterhaltung- und Tanzmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.



Bekanntmachung. Pferderäude.

In Waldrennau ist in einem Fall der Ausbruch der Pferde-
räude festgestellt worden.

Calw, den 8. März 1939. Der Landrat:
J. W. Hagenmeyer, Regierungsoffizier.

Stadt Neuenbürg.

Aufforderung zur Bezahlung des 1. Bürgersteuer Teilbetrages.

Am 10. Februar 1939 war das erste Viertel der Bürgersteuer
1939 zur Zahlung fällig. Diejenigen Steuerpflichtigen, deren Bür-
gersteuer durch Bescheid angefordert wurde, werden aufgefordert, zur
Vermeldung von Wohnhöfen und Stummzuschlägen den verfallenen
Bürgersteuerbetrag sofort bei der Stadtpflege einzuzahlen.

Stadtpflege.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Karlung Döbel
beliehene, im Grundbuch von Döbel Heft 135 Abteilung I Nr. 1, 2,
3, 4, 5, 6, 12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks
auf den Namen des

Paul Kaufbeisch, Sägers in Döbel
eingetragenen Grundstücke:

Objekt	Fläche	Versteigerungspreis
Geb. Nr. 1: Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall und Hofraum oben im Dorf an der Reutgasse 3 a 01 qm		9 500.— RM
Parz. Nr. 87: Gemüsegarten oben im Dorf	30 qm	
Parz. Nr. 88: Grasgarten oben im Dorf an der Reutgasse	7 a 38 qm	400.— RM
Parz. Nr. 85: Grasgarten oben im Dorf	7 a 43 qm	400.— RM
Parz. Nr. 89/1: Grasgarten im Kreuzmühle	6 a 30 qm	350.— RM
Parz. Nr. 89/2: Acker im Kreuzmühle	6 a 30 qm	350.— RM
Parz. Nr. 154: Acker und Weg in Reutbüchern	15 a 67 qm	700.— RM

am Mittwoch den 19. April 1939, nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathause in Döbel versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juli 1936 in das Grund-
buch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grund-
buch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungster-
mine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu
machen; widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-
steigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den
übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dienlagen, welche ein der Versteigerung der Grundstücke oder des
nach § 55 ZPO. mithaftenden Zubehör entgegenstehendes Recht haben,
werden aufgefordert, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung
oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigen-
falls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des ver-
steigerten Gegenstands tritt.

Serrrenalb, den 9. März 1939.
Kommissär: Beisetznotar Kemmer.

Am Samstag den 11. März 1939, 20 Uhr, findet im
„Bären-Saal“ in Neuenbürg

Kolonial-Vortrag mit Lichtbildern

hält im Einvernehmen mit der NSDAP.

Es spricht **Hg. Wilhelm Stollenmaier.**

Die Mitglieder und alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei!

Reichskolonialbund, Ortsverband Neuenbürg.

Sommer- prossen

werden schnell beseitigt durch
Venus B. versüßt oder B. extra
verstärkt. Ueberauschendes Er-
gebnis. Versuchen Sie noch
heute Venus, es hilft wirklich! Venus-
Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg
ab 70 Pf. Vollständige Schönheit durch
Venus-Tagas-Creme. Tuben 50 u. 80 Pf.

Erhältlich in Fachgeschäften.

Kein Mist mehr!

Ja, dann nehmen Sie doch
Omo-Kunst-Mofanfab

Verkaufsstelle:
Wildbad: K. Plappert, Eberhard-Drog.
Serrrenalb: H. Waterstradt, Kloster-
Drogerie,
Calmbach: A. Barth, Drogerie,
Birkenfeld: W. Wustmann, Stern-Drog.



Gesund
und
munter
wie
das
Fischlein
im
klaren
Bach

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß es leichter ist,
Krankheiten zu verhüten, als Krankheiten zu heilen.
Jeder Geschäftsmann weiß auch, daß es einfacher ist,
Kunden zu erhalten, als neue zu gewinnen.

Doch wie man für seine Gesundheit etwas tun muß,
so muß auch der Geschäftsmann mit seinem Namen und
mit seiner Ware immer wieder vor seine Kunden treten.
Es gesund muß er sein Geschäft erhalten, wie der
Fisch im Wasser es ist.

Gibt es dafür ein besseres Mittel als die Auzige in
unserer Lagezeitung?

haben Sie ATA extra fein schon einmal versucht?

Zum schmecken Putzen
und Polieren aller feinen
Glas- und Gläsergegen-
stände aus Glas-Emalje-
Marmor-Porzellan-
Metall etc.
In großer Doppelpackung
für 30 Pf.
überall zu haben.

D.D.A.C.
Samstag, 11. März
abends 8.15 Uhr
**Haupt-
Versammlung**
im Gasthof „Bau-
brauhaus“, Neuenbürg
Hierzu werden alle Mitglieder um
ihre Erscheinen gebeten.

Herrenalb, 9. März 1939.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
Fräulein Karoline Joos
nach langer schwerer Krankheit in ein besseres jenseits
abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Joos.
Beerdigung Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr.

Birkenfeld, 9. März 1939.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß unser guter Bruder, Schwager, Onkel
und Großonkel
August Kaiser
Wagner
im Alter von 73 Jahren nach langem Krankenlager sanft
entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Luise Kiel**, geb. Kaiser.
Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht,
daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Luise Keller
Maurermeisters-Witwe
im Alter von 67 Jahren am 8. März in Frankfurt a. M.
nach langer Krankheit sanft entschlafen ist.
In tiefem Leid:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Herrenalb, den 9. März 1939.
Die Beerdigung findet am Samstag den 11. März 1939
nachmittags 15.30 Uhr von der Leichenhalle in Herrenalb
aus statt.

Dr. Dreikreys Drula Bleichwachs
nach dem Rezept des berühmten
Dammelpflasters
und Naturheilmittels
restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!
In Neuenbürg: Stadt-Apotheke
in Wildbad: Stadt-Apotheke.
Zur Konfirmation
den schönen
Regenschirm
von
Albert Weik
Neuenbürg

Heute wieder eingetroffen:
Das gute Weizenmehl 812
mit 20% Keim 1.15
2 1/2 kg
Sultaninen 125 g — 10
Blumenkohl 35
schöner weißer Kopf
Weißkraut, Rotkraut,
Endivie, Akerf Salat,
Orangen, Kepsel,
Bananen
Wilh. Görlich
Wildbad
Niederlage von Thum & Hart

Wir laden Sie ein
sich durch unsere immer lebenswürdige Bedienung die
entzückenden Frühjahrs-Neuheiten ohne jeden Kaufzwang
zeigen zu lassen. Wir halten Schritt mit der Mode; so kommt es, daß
wir stets die letzten Neuheiten in großer Auswahl bringen, und immer
wieder mit der besonderen Note des vornehmen Geschmacks, ob
Wolle oder Seide — ein Grund mehr, immer wieder zu uns zu kommen.
Seiden-Müller
nur Leopoldplatz
Das große Fachgeschäft für modische Stoffe

Neuenbürg
Am 12. März 1939
nachm. 2 Uhr
Abmarsch von der
Polistraße. — Treffen mit Hefe
nachmittags 4 1/2 Uhr im „Ochse“
in Langenbrand.

**Wazim
so eilig?**
Der Mann hat Dremel bekommen.
Plan heißt für ihn: schnell zum
Arzt, das ist eine Erkrankung mit
dem Titel „Wazim“. Er hat die
Erdbeere im Mund. Er hat die
Carmol
In Apotheken und Drogerien ab 200 Pf.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.
Am Samstag, den 11. März ds. Js., findet von 10 bis 12 Uhr
vormittags
eine Fisch-Ausgabe
für sämtliche Betreuten auf der W.H.W.-Geschäftsstelle statt. Ich bitte,
zur Abgabe das nötige Packmaterial mitzubringen.
Der Ortsbeauftragte.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, get-
reulicher Form.
Vorbeugend gegen:

**Arterien-
verkalkung**
hohen Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Blutwechselbeschwerden,
Geschmack- und geruchfrei
Monatpackung 1.—
Achten Sie auf das grün-weiße Packnet!
In Neuenbürg:
Apoth. H. Bozenhardt,
in Wildbad:
Drog. Apoth. K. Plappert,
in Schönbürg:
Apoth. Eggensperger,
Drogerie H. Karcher,
in Birkenfeld:
Apothek. Birkenfeld,
Drog. W. Wustmann,
in Calmbach: Drog. Barth.

**12. März
Eintopf-
sonntag**

**Arterien-
verkalkung**
hohen Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Blutwechselbeschwerden,
Geschmack- und geruchfrei
Monatpackung 1.—
Achten Sie auf das grün-weiße Packnet!
In Neuenbürg:
Apoth. H. Bozenhardt,
in Wildbad:
Drog. Apoth. K. Plappert,
in Schönbürg:
Apoth. Eggensperger,
Drogerie H. Karcher,
in Birkenfeld:
Apothek. Birkenfeld,
Drog. W. Wustmann,
in Calmbach: Drog. Barth.

Tapeten = Reste
große Auswahl, jede Rollenzahl
allerbilligst vom
Tapeten = Schweizer
Bfongheim, nur Serrrenalberstr. 2
neben Ufa, Tel. 6041.

Neuenbürg.
Einen guten
Handleiterwagen
verkauft
E. Rüd
Wilhelm-Murrstr. 13
Wildbad
**Kleine Konfirmations-
Geschenke**
zu 50 Pf., 75 Pf., 95 Pf.,
erhalten Sie bei
Robert Treiber, gem. Wareh.

Jetzt Konserven
Haushalt-Gemüse
1/2 Dose
Karotten, gelb
1/2 Dose 30
Junger Spinat
1/2 Dose 63
Junge Schnittbohnen
1/2 Dose 63
Apfelsmus
1/2 Dose 95
Frisch eingetroffen:
Orangen 500 g 28
Blutorangen 500 g 35
Bananen 500 g 42
Apfel 500 g 42 u. 28
Blumenkohl Kopf 33

Ein guterhaltener, kompletter
Schlafzimmer
weiß lackiert, zum Preis von RM. 100.—
zu verkaufen.
Anzusehen in Brödingen, Sohrentwielstr. 25, von 9—2 Uhr.

Unter uns gesagt,
Sommerprossen ver-
schwinden, wenn Sie einfach
Fenchel's Schwammwolle
gebrauchen. Schon nach kur-
zer Zeit zeigt sich der Erfolg.
Überzeugen Sie sich durch
einen Versuch. — Zur Pflege
der Haut **Schönbelle-**
wasser Apollonia
Neuenbürg: Apotheke,
Birkenfeld: Apotheke,
Bad Wildbad: Eberhard-Drog.
„Fris.-Sal. Zähringer.“

Emil Zint
Lebensmittel u. Feinkost
Wildbad

